

Nekr G 0026 ~~LK 7759~~

*J. v. Wyss.*

**Notizen**  
**a u s d e m L e b e n**  
des

Königl. Niederländischen Obersten

**N. E. F. v. Goumoens.**

---



---

**Bern,**  
gedruckt bei Carl Näber.

---

**1833.**

1833

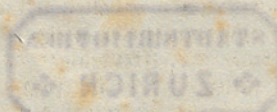
1833

1833

1833

1833

1833



1833

Nicht nur die Verwandten und Freunde des an seinen, in der Citadelle von Antwerpen erhaltenen, Wunden gestorbenen Oberst von Goumoens von Bern, sondern auch sein Vaterland haben an diesem ausgezeichneten Krieger einen so empfindlichen Verlust erlitten, daß wir uns verpflichtet fühlen, in diesen Blättern sein Andenken, durch Mittheilung seiner interessantesten Lebens-Momente, zu ehren, die besser als alles Andere zeigen werden, was man von einem Manne zu erwarten berechtigt gewesen wäre, der in jedem Brief den heißen Wunsch aussprach, daß seine Bestrebungen ihn in den Stand setzen möchten, einst seinem Vaterlande seine, während einem thatenreichen Leben gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen weihen zu können.

Niklaus Emanuel Friedrich von Goumoens, Sohn des am 5. März Anno 1798 bei Allenlüssen ermordeten Oberstlieutenants Sigmund Emanuel von Goumoens, ward geboren zu Orbe den 19. April 1790. Seine erste Erziehung erhielt er bei seinem Verwandten Herrn Niklaus Friedrich von Mülinen, der sich, während den Revolutions-Jahren der einen und untheilbaren Republik, auf sein Landgut bei Thun zurückgezogen hatte — ein Umstand, der auf die Entwicklung seiner glänzenden Eigenschaften, wodurch er sich in der Folge auszeichnete, einen bedeutenden Einfluß hatte. Schon frühe zeigte er eine entschiedene Neigung zur militärischen Laufbahn, die auch seine Vorfahren mit Auszeichnung betreten hatten, und da er in Folge der durch die Revolutionsstürme unterbrochenen Verbindungen seines Vaterlandes mit den vereinigten Niederlanden, unter der Statthalterschaft des Hauses Dranien-Nassau, in kaiserlich österreichische Dienste zu treten wünschte, so verschaffte man ihm einen Platz in der Ingenieur-Schule zu Wien. Seine Studien unterbrechend, verließ er aber nach einigen Jahren dieselbe wieder, um sich während dem Feldzug von 1805, als Freiwilliger in das Regiment des Prinzen de Ligne zu stellen, wo er in einem Alter von kaum fünfzehn Jahren als Fähnrich zum erstenmal den Kriegsschauplatz betrat.

Anno 1809 in eben diesem Regimente zum Rang eines Lieutenants befördert, wohnte er mehreren Schlachten in dem Feldzuge des nämlichen Jahres bei, und namentlich denjenigen bei Raszyn, auf welche die Einnahme von Warschau folgte, und derjenigen von Jedlinsko, unter der Armee, welche der Erzherzog Ferdinand in Polen kommandirte.

Nach dem Frieden von Wien und dem darauf erfolgten

Bündniß zwischen Oesterreich und dem Kaiser Napoleon, faßte er den Entschluß einen Dienst zu verlassen, wo sich ihm ferner keine Gelegenheit mehr darzubieten schien, gegen den Feind zu kämpfen, der so viel Unglück über sein Vaterland und seine Familie gebracht hatte. Sein Augenmerk war auf Spanien gerichtet, welches nun, statt Oesterreich, einen ruhmvollen Widerstand gegen die immer weiter greifenden Anmaßungen Frankreichs begann. Bei seinem Austritt aus dem österreichischen Dienste, ertheilte ihm sein Oberst folgendes ehrenvolle schriftliche Zeugniß: „Der Lieutenant N. von Goumoens hat sich, während einer Dienstzeit von 5 Jahren in meinem Regimente, nicht allein die Freundschaft des ganzen Offizier-Corps und die meinige, sondern auch die Hochschätzung seiner Obern erworben; er zeichnete sich bei allen Anlässen aus, im Frieden durch seine Talente, und ganz besonders während dem Kriege in Polen, wo er unter anderm bei einem Detaschemente, um sich nicht dem Feinde ergeben zu müssen, mit Gefahr seines Lebens unter einem Kugelregen in die Weichsel sprang, und deswegen von mir unter die Grenadiers versetzt wurde. Ich entlasse ihn ungern, da ich die Ueberzeugung hege, daß er uns bei längerem Verbleiben in unserem Dienste sehr nützlich, und wegen seiner Einsicht und Tapferkeit ein vor-  
trefflicher Krieger werden würde.“

Wien, den 17. Juni 1810.

Unterz. der Marschall Prinz de Signer.

Einige Monate darauf verließ N. v. Goumoens die Stadt Wien, nahm seinen Weg durch Ungarn, Slavonien, Bosnien und Rumelien, und gelangte endlich, nachdem er in mehreren Städten der Türkei mit Mühe den französischen Agenten, welche seiner Neutralität obgeacht dieses Land in allen Richtungen durchstreiften, entgangen war, glücklich in den Hafen von Salonichi. Hier fand er den Erzherzog Franz, Bruder des Erzherzogs Ferdinand, in dessen Armee er in Polen gedient hatte, der aus politischen Beweggründen ebenfalls den unter französischem Einfluß stehenden Theil des Continents verlassen wollte, und schloß sich an denselben an. Im Gefolge dieses Prinzen schiffte er nun nach Smyrna, besuchte mit ihm die merkwürdigen Ruinen von Ephesus und Pergamus, und folgte ihm nachher über Malta und Sizilien nach Cagliari an den Hof des Königs von Sardinien, Schwager des Erzherzogs.

Von Cagliari reiste er über Gibraltar nach Cadix, wo er im April 1811 ankam. Dieses letzte Bollwerk der spanischen Unabhängigkeit ward damals von der Landseite her belagert. Die Regentschaft, welche hier während der Abwesenheit und Gefangenschaft des Königs Ferdinand VII. Spanien regierte, nahm ihn in ihre Dienste auf, ernannte ihn zum Hauptmann der Infanterie und Geschäftsführer zur Bildung neuer Truppen unter den Befehlen des englischen General-Lieutenants Carl Doyle, der,

seine Einsichten würdigend, ihn im März 1812 zu seinem Adjutant beförderte, und bei welchem er bis zur Aufhebung der Belagerung von Cadix in genannter Eigenschaft verblieb. Auf seinen Wunsch, noch ferner gegen den Feind zu dienen, ward er in dem Generalstab der englisch-spanischen Armee an den Küsten des mittelländischen Meeres angestellt, wo er bei der Avantgarde zur Befreiung der Königreiche Valencia und Catalonien, von Alicante bis Barcellona, beitrug, und namentlich auch der Wiedereinnahme von Taragona und der Festung Balaguer, so wie den Gefechten bei Ordal und Villa-Franca beiwohnte.

Bei Ordal gelang es ihm, durch sein umsichtiges Benehmen die Avantgarde von 2400 Mann zu retten, welche sich in einen hartnäckigen, mehr als 4 Stunden dauernden nächtlichen Kampf gegen die Armee des Herzogs von Albufera eingelassen hatte. Sein Pferd wurde ihm unter dem Leibe getödtet, und da er bemerkte, daß ein kalabresisches Korps im englischen Dienste und ein spanisches aus Mißverständniß auf einander schossen, indem sie sich gegenseitig für Feinde hielten, so gieng er, ungeachtet ihres Feuers, zweimal mitten durch ihre Reihen hindurch, in der Absicht, dieselben aus ihrem verderblichen Irrthum zu reißen. Auf einmal sah er sich von feindlichen Voltigeurs umringt, die, dem 44ten Linienregimente voranleuchtend, auf ihn zukamen, und längs der von den Calabresen gebildeten Schlachtlinie, um diese zu täuschen, ausriefen: „Wir sind Spanier!“ Allein diese Kriegslist schlug fehl; bei dem Fackelscheine erkannte er die französischen Eschako's, und indem er den Calabresen zurief: „Gebt Feuer, es sind die Feinde!“ stürzte er sich selbst auf diese Voltigeurs los, hieb einen nieder, und nöthigte die andern zur Flucht. Die kräftige Salve der Calabresen, welcher er nun selbst ausgefetzt war, bewirkte den Rückzug des feindlichen Regimentses, was für die Kriegsoperationen in dortiger Gegend von bedeutenden Folgen war. Da der Anführer der Avantgarde, Oberst Adams, bei diesem Vorfall schwer verwundet worden, so übernahm der Adjutant v. Goumoens das Kommando über den in mehreren spätern Gefechten auf 1200 Mann herabgeschmolzenen Rest dieser Truppen, und brachte dieselben durch Bergschluchten und Abwege, die er als Stabsoffizier hatte kennen lernen, glücklich und in guter Ordnung nach Taragonna, wo er mit lautem Jubel empfangen wurde.

Nach Beendigung des Feldzuges in Catalonien folgte er, von der spanischen Regierung mit dem Range eines Oberstlieutenants ehrenvoll entlassen, dem Lord William Bentinck als Stabsoffizier nach Italien, der ihm, als der Friede von Paris seinen militärischen Operationen in diesem Lande ein Ziel setzte, folgendes Zeugniß zustellte:

„Nikolaus von Goumoens hat als Stabsoffizier unter der von Oberst Adams befehligten Avantgarde der englischen Armee

in Catalonien gedient, und sich dort stets als einen der verdienstvollsten Offiziere erzeigt. Ganz besonders aber hat er sich in dem Treffen bei Ordal in der Nacht vom 12 zum 13 Sept. 1813 hervorgethan, wo Engländer und Spanier, vom Chef bis zum gemeinen Soldaten, mit gleicher Bewunderung von seinem eben so klugen als tapfern Benehmen sprachen. Man benutzte seine Kenntnisse auch bei der Wiederherstellung der Befestigungswerke von Taragonna. Er wußte sich fortwährend die Liebe und Hochschätzung seiner Obern sowohl, als seiner Mitoffiziere und Untergebenen zu erwerben und zu erhalten.“

Genua, 6. Dez. 1814.

Unterz. W. Bentink, General-Lieutenant und Oberbefehlshaber der Truppen S. B. M. am Mittel-Meere.

Als nach der Entweichung Napoleons von der Insel Elba und den darauf erfolgten Ereignissen, die Eidgenossenschaft, zur Beschützung ihrer Gränzen, eine Armee aufstellte, stand N. v. Goumoens keinen Augenblick an, seine Unterhandlungen mit dem Hause der Prinzen von Oranien, von wo aus ihm bereits eine ehrenvolle und vortheilhafte Anstellung zugesichert war, zu unterbrechen, um dagegen, was er längst so sehnlich gewünscht hatte, in den Dienst seines Vaterlandes zu treten. Indessen zertheilte sich das rasch aufsteigende Gewitter bald wieder, und er fand als Chef des Generalstabs der ersten Division unter dem Commando des Generals Gady, wozu er von der Tagsatzung ernannt worden, nur Gelegenheit, seinem Vaterlande zu zeigen, was dasselbe sich bei einem ernstern Anlasse von seinen im Felde erworbenen Kenntnissen und militärischen Erfahrungen hätte versprechen dürfen.

Obgleich nun nach dem Frieden von 1815 der günstige Moment zu einer vortheilhaften Anstellung in niederländischem Dienste vorüber war, so verschafften ihm doch theils seine ehrenvollen Zeugnisse, theils das Andenken an die Kriegsdienste seiner Vorfahren, und namentlich derjenigen seines Großvaters, des Generals v. Goumoens, eine geneigte Aufnahme bei Sr. Maj. dem König Wilhelm, und dadurch die Stelle eines Majors im Stabe des Generalquartiermeisters der niederländischen Armee, welche er den 20. Januar 1816 antrat. Sogleich in der, mit der Ratifikation der Gränzen gegen Frankreich beauftragten Kommission angestellt, benutzte er diese Sendung, während einem Zeitraume von mehreren Jahren, zu strategischen Beobachtungen, die er in verschiedenen Memoiren dem Kriegsministerium mittheilte, und worüber ihm der König bei mehreren Anlässen seine besondere Zufriedenheit bezeugte. Dieser Anerkennung seiner Verdienste hatte er es denn auch zu verdanken, daß er, als im Jahre 1819 die Zahl der höhern Offiziere im General-Quartiermeisterstab von 15 auf 7 reducirt wurde, wenn auch als Ausländer, seine Stelle

beibehielt. Von da an bis zum Jahre 1829 verweilte er in Gent, wo der zum Militär-Kommandanten der beiden Flandern ernannte Generalquartiermeister Constant-Rebeque seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte. Gegen das Ende dieses Jahres wurde er zum Oberstlieutenant des Generalstabes befördert, und erhielt zugleich den ehrenvollen Auftrag, in Paris die Fortschritte der militärischen Wissenschaften zu beobachten, und darüber mit dem Prinz Friedrich von Oranien, als damaligen Kriegsminister, zu korrespondiren. Bereits sollte er eine feste Anstellung bei der niederländischen Gesandtschaft in Frankreich übernehmen, als der Ausbruch der Juli-Revolution und die darauf erfolgten Ereignisse in Belgien ihn nöthigten, nach dem Haag zurückzukehren.

Es ist bekannt, daß der Oberstlieutenant von Goumoens bei der Expedition von Brüssel, nachdem er sich von der Unzulänglichkeit der holländischen Streitkräfte gegen die Uebermacht des Feindes überzeugt hatte, dem Prinzen von Oranien den Antrag machte, zur Vermeidung unnöthigen Blutvergießens, mit den Anführern der Volkshaufen zu unterhandeln, und wie er als Parlamentär mißhandelt und von der Hefe des Pöbels ins Gefängniß geschleppt wurde. Sein unerschrockenes Benehmen bei diesem Vorfall, wovon die öffentlichen Blätter ausführlichere Nachrichten gaben, wurde vom König durch die Erhebung zum Obersten des Generalstabes und durch Ertheilung des militärischen Verdienstordens belohnt. Nach seiner Freilassung beauftragte ihn der König mit einer diplomatischen Sendung nach London, und als er von da zurückgekehrt war, erhielt er den Befehl, sich nach der Citadelle von Antwerpen zu General Chasse zu verfügen, wo er ein volles Jahr, bis im Mai 1832, verblieb. Hierauf wurde er wieder ins Hauptquartier der holländischen Armee zurückberufen, und befand sich bei derselben zu Tilburg, als die Franzosen neuerdings in Belgien einrückten.

Da er aber einen thätigern Antheil an den sich bereitenden Kriegseignissen zu nehmen wünschte, als es der holländischen Armee vergönnt schien, und er es überdies als eine Pflicht erachtete, nach der Citadelle von Antwerpen zurückzukehren, da sie bedroht war, so brachte er es ungeachtet der abschlägigen Antwort des Prinzen Feldmarschalls dahin, daß er vom General Chasse selbst angebetet wurde, und da er sich auch an den Kriegsminister mit der nämlichen Bitte gewendet hatte, so wurde ihm dieselbe vom König gewährt. Vor seiner Abreise traf er verschiedene Anordnungen, aus welchen man schließen konnte, daß er eine Ahnung seines traurigen Schicksals hatte. Zu Berg-op-Boom angelangt, vernahm er, daß die Kommunikation mit der Citadelle unterbrochen sey, welches ihn aber nicht verhinderte, mit dem Artillerie-Kapitän von Nappart in einem Boote, unter einem heftigen Kugelregen der Franzosen, welche beide Ufer besetzt hielten, längs der Schelde bis zur Citadelle hinaufzufegeln, wo er glücklich an-

langte. Der General Chasse bezeugte in einem offiziellen Berichte seine Freude über die Ankunft des Obersten v. Goumoens, „dessen Dienste ihm für die Vertheidigung der Festung von der größten Wichtigkeit seyen.“ Den 22. Dez., am Tage, bevor sich die Citadelle übergeben mußte, befand er sich auf seiner gewöhnlichen Runde in der Bastion Toledo, wo er mit einigen Artilleristen sprach, als eine Bombe auf die Laffete einer neben ihm stehenden Kanone fiel und daselbst zersprang. Durch die Splitter derselben erhielt er neun Verwundungen, deren schwerste am rechten Schenkel war und ihm einen großen Blutverlust verursachte. Sogleich wurde er in den Spital der Citadelle gebracht, wo ihn General Chasse besuchte, mit welchem er sich ungeachtet seiner Schmerzen unterhielt, und dann noch einen Brief an einen Stabs-offizier bei dem Generalquartier diktirte, worin er ihn ersuchte, den Prinzen von Oranien zu versichern, „daß er es nicht bedaure, sein Blut für die schöne Sache, die er vertheidige, zu verlieren.“

Nach der Kapitulation wurde er in den Militärspital der Stadt Antwerpen gebracht, wo er ein besonderes Zimmer erhielt und einige geschickte Wundärzte seine Pflege übernahmen; mehrere der angesehensten Einwohner gaben ihm Beweise der innigsten Theilnahme; er sieng an sich zu erholen, als er in der Nacht vom 28. auf den 29. Dez. an einem Wundstarrkrampfe verschied.

Die Anhänglichkeit an den Verbliebenen war so allgemein, daß die belgischen Behörden von Antwerpen von sich aus den Vorschlag machten, seine Leiche nach Berg-op-Zoom zu senden, damit dieser wackere Offizier mit den ihm gebührenden Ehrenbezeugungen zur Erde bestattet werden könne. Er wurde nun auf einem Kanonierboote, von einem belgischen Stabs-offiziere begleitet, nach einem holländischen Dampfschiffe abgeführt, welches eigens dazu bestimmt worden war, um seinen Leichnam nach Berg-op-Zoom zu bringen, wo er den 30. Dez. Abends anlangte. Der Oberbefehlshaber der Festung, Generallieutenant Baron Van der Capellen, traf sogleich die nöthigen Anstalten zu seiner Beerdigung, welche den 31. mit den einem Generale gebührenden Ehrenbezeugungen statt fand.

